

PÄDAGOGISCHES KONZEPT STATT REZEPT-VERSCHREIBUNG

Text und Bilder: Franz Csiky

Unsere Schul- und Unilandschaft ist im Umbruch: PI-SA, das achtjährige Gymnasium, Ganztagschule, Studiengebühren sind nur einige der Themen, die Medien und Menschen beschäftigen. Und nun beabsichtigt das Karlsruher Heisenberg-Privatgymnasium zu Schuljahresbeginn 2006/07 in Bruchsal eine Dependence zu eröffnen. Über Vorurteile, Missverständnisse, Ziele, Konzepte und Rezepte sprach Franz Csiky mit dem Leiter des Gymnasiums, Eckart Wäldin



Der Leiter des Heisenberg-Gymnasiums Eckart Wäldin

Das private Heisenberg-Gymnasium plant ab September 2006 den Schulbetrieb in Bruchsal aufzunehmen. Am 1. Februar (19 Uhr, Bürgerzentrum) wird es von der Elterninitiative dazu eine Info-Veranstaltung geben. Im nächsten Willi zeigt Franz Csiky in einem Überblick, was die drei bestehenden Gymnasien in Bruchsal zu bieten haben.

WILLI: Herr Wäldin, sind die staatlichen Schulen in Bruchsal so schlecht, dass man hier ein privates Gymnasium einrichten muss?

Wäldin: Hierzu müsste man erst einmal definieren, was man unter einer guten und einer schlechten Schule versteht. An allen Schulen, insbesondere in Baden-Württemberg, geben sich die Lehrer große Mühe, unter den gegebenen Rahmenbedingungen gute Schulen zu gestalten. Das gilt selbstverständlich auch für Bruchsal. Die Gesellschaft ist aber vielschichtig, und so fallen die Definitionen von guten Schulen naturgemäß unterschiedlich aus. Das Heisenberg-Gymnasium setzt seine eigenen Akzente und ist somit eine wertvolle Bereicherung der bestehenden Schullandschaft.

WILLI: Welche besonderen Akzente?

Wäldin: Auch unsere Schüler müssen das Zentralabitur ablegen, aber auf dem Weg bis dahin gibt es sehr viele Besonderheiten,

von denen ich hier nur einige wenige nennen kann: Kleine Klassen mit maximal 24 Schülern, eine Ganztageschule, die komplett von den Fachlehrern gestaltet wird und somit mehr als nur ein Aufbewahrungsort für Kinder ist. Sie bietet viel mehr Freiraum für offene Unterrichtsmethoden. Die Lehrer können sich mehr Zeit für jedes einzelne Kind nehmen. Hinzu kommen regelmäßige Klassenfahrten, Landschulheimaufenthalte und viele freiwillige Arbeitsgemeinschaften. Schule ist nicht nur ein Ort der Stoffvermittlung, sondern auch des gemeinsamen und individuellen Lernens. Die Hinführung zu Teamfähigkeit, Kommunikation, Kooperation und Mehthodenkompetenz spielt von Anfang an eine entscheidende Rolle. Die charakterliche und persönliche Entwicklung der Kinder ist mindestens genau so wichtig, wie das in der Schule erworbene Wissen. Im Einklang mit unserem integrativen Konzept, den Rhythmus von Lehren,

Lernen, Üben und Erweitern der Kenntnisse in Abhängigkeit von individuellen Interessen und Begabungen besser steuern.

WILLI: Das würden sich Eltern, Lehrer und Schüler der Regelschulen natürlich auch wünschen, aber das kostet natürlich auch Geld. Ist das Heisenberg-Gymnasium also eine Schule für Reiche?

Wäldin: Gleichheit in der Gesellschaft gibt es nirgendwo, das ist ein längst überholtes Klischee. In allen Bereichen sehen wir, dass sich der Staat lediglich eine Grundversorgung leisten kann oder will. Was darüber hinaus geht, ist die Sache jedes einzelnen Bürgers. Im Gesundheitswesen und bei der Altersversorgung haben wir das zwischenzeitlich begriffen, für die Bildung gilt leider Ähnliches. Alleine die Tatsache, dass sich der Staat aufwändigere Betreuung nicht leistet, berechtigt aber nicht dazu, dass man dies für alle Bürger festschreiben muss.

WILLI: Aber 310 Euro pro Monat können die meisten Eltern nicht aus der Portokasse bezahlen.

Wäldin: Es ist - nicht nur aber auch - eine Frage der Prioritäten: Die Bereitschaft, für Schule zusätzlich Geld auszugeben, hängt vom Stellenwert ab, den das Gut Bildung im Familienetat einnimmt: In einer Familie wird eben mehr für Konsumgüter wie Plasma-Ferseher oder PS-starke Autos bzw. Urlaub oder Kneipenbesuche ausgegeben, während eine andere Familie bei gleichem Etat mehr für Bücher, Konzert- und Theaterbesuche ausgibt und eventuell ohne Ferseher oder mit einem einfachen Fernsehgerät auskommt.

WILLI: Trotzdem: Es entsteht ei-

ne soziale Schieflage...

Wäldin: Der Aufschrei über soziale Schieflagen müsste im Falle der Kindergartengebühren mindestens genauso laut ertönen. Ganztagskindergärten sind im Verhältnis zu unserem Schulgeld ausgesprochen teuer. Übrigens: Stipendien bzw. Gebührenreduzierung aus sozialen Gründen gibt es beim Heisenberg-Gymnasium, das von einem gemeinnützigen Elternverein getragen wird, selbstverständlich auch.

WILLI: Abgesehen von der privaten Entscheidung der Eltern für dies oder jenes mehr Geld auszugeben, bleibt aber die Forderung, die Stadt möge statt eines Privatgymnasiums die Regelschulen fördern.

Wäldin: Da wird wohl in Unkenntnis unterstellt, eine Dependence des Heisenberg-Gymnasiums entzöge den Regelschulen städtische Fördergelder. Auf Landesebene hat sich zwischenzeitlich bei allen großen Parteien die Erkenntnis durchgesetzt, dass Schulen in freier Trägerschaft die Haushalte des Landes und der Kommunen entlasten. Neben der in der Verfassung festgeschriebenen Aufgabe der Privatschulen, Vorreiter für Innovationen im Bildungsbereich zu sein, spielt der Aspekt finanzieller Einsparungen mit Sicherheit auch eine große Rolle bei der Frage, wieso seit einigen Jahren alle großen Parteien die Schulen in freier Trägerschaft massiv propagieren. Die Ansiedlung des Heisenberg-Gymnasiums entzieht den bestehenden Schulen keine Gelder. Das Gegenteil ist der Fall: Durch eine Schule in freier Trägerschaft wird der kommunale Schuletat durch das Eigenengagement der Eltern finanziell entlastet. Unsere Gespräche mit Oberbürgermeister Bernd Doll, Bürgermeister Hockenberger, und Mitarbeitern der Stadtverwaltung zielten auf stadtplanerische Aspekte der Kommunalpolitik: Wo soll sinnvoller Weise eine neue Schule hin, welche Auswirkungen hat dieser oder jener Standort auf den Verkehr usw. Das waren bisher sehr konstruktive Gespräche.

WILLI: Rechnen Sie aber mit Widerstand aus anderen Interessensgruppen?

Wäldin: Nein, es gibt wirklich keinen realistischen Grund zur Annahme, dass diese Einrichtung für irgend jemand Nach-

teile mit sich bringt. Im Vorfeld der Einrichtung wird es aber sicher auf der einen oder anderen Seite Ängste geben, die sich aber sehr schnell als unbegründet herausstellen werden. Das war auch bei den Schulgründungen in Karlsruhe und Ettlingen so.

WILLI: Zum Beispiel von den bestehenden Gymnasien. Schließlich sind Sie eine neue Konkurrenz...

Wäldin: Konkurrenz ist ein fester Bestandteil unserer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung. Auch unsere Bildungspolitik haben dies erkannt und allen Schulen im Rahmen der Bildungsreform mehr Freiheitsgrade gegeben. Die daraus entstandene Konkurrenz auch der staatlichen Schulen untereinander hat allen Seiten nur genützt!

WILLI: Und Sie gehen davon aus, dass genügend Schüler für ein zweizügiges Privatgymnasium – also 48 pro Jahrgang – zusammenkommen?

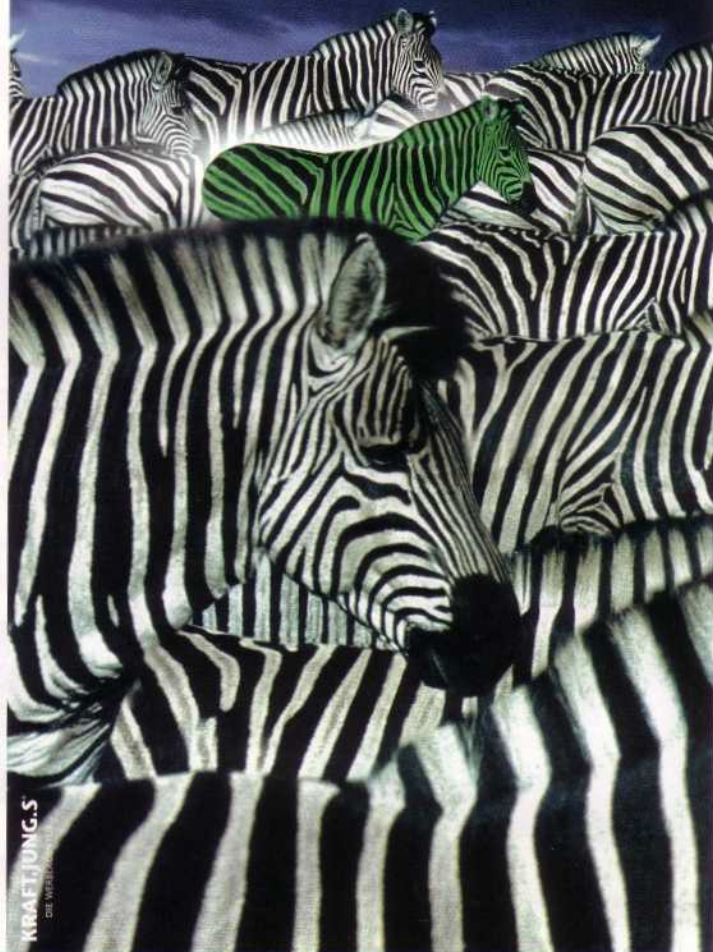
Wäldin: Davon bin ich überzeugt. Die Anmeldezahlen in Karlsruhe, in der Dependence Ettlingen und die Erwartungen in Bruchsal bestätigen meine Prognose.

WILLI: Haben Sie ein Geheimrezept für Ihren Erfolg?

Wäldin: Wer nach einem „Rezept“ fragt, ist schon auf dem Holzweg. Eine Schule wird von ihrem Gesamtkonzept geprägt. Hierbei haben wir entscheidende Vorteile; Große Nähe zu den Eltern, die sich im Rahmen des Trägervereins die finanziellen Rahmenbedingungen für die Schule selbst gestalten, keine bürokratischen Hindernisse und Verzögerungen, große Freiräume für die Gestaltung fächerübergreifenden pädagogischen Schulkonzeptes durch die Lehrer und damit auch eine höhere berufliche Zufriedenheit der Lehrer. Heisenberg-Gymnasien sind wie große Familien, in denen die Schüler trotz aller Leistungsanforderungen Wertschätzung und Geborgenheit erfahren.

Ausführliche Informationen über die Homepage des Heisenberg-Gymnasiums: www.hbg.ka.bw.schule.de und die Homepage Bruchsaler Eltern zur Ansiedlung des Heisenberg-Gymnasiums in der Stadt: www.heisenberg-bruchsal.de

IN DER HERDE STETS VORAUSS



KRAFT.DRUCK
DIE WIRTSCHAFT

MACHEN SIE EINEN GLÄNZENDEN EINDRUCK!

Wenn wir bei KRAFT.DRUCK kraftvoll anpacken, dann bleiben keine Wünsche mehr offen. Denn nach dem Maßnehmen, folgt bei uns die Maßarbeit in 3D.

Wir gestalten mit Farben, Formen unter Einbeziehung der digitalen Welt im:

- » DIGITAL.STUDIO
- » DISPLAY.STUDIO
- » DRUCK.STUDIO

KRAFT.DRUCK®

EIN UNTERNEHMEN DER KRAFT.GRUPPE

FON 07243.591.0

FAX 07243.591.111

www.kraft-druck.de

info@kraft-druck.de



KRAFT.DRUCK IST 2-FACHER GEWINNER
DES INNOVATIONSPREISES!

INNOVATIONSPREIS
DER DEUTSCHEN DRUCKINDUSTRIE

2005